

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Zusatzentnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 68.

Telephon
Nr. 49.

Mittwoch, den 26. August 1914.

Telephon
Nr. 49.

36. Jahrg.

Der Krieg.

Die siegreiche Schlacht bei Metz.

Berlin, 21. August. Unter Führung Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Metz und den Vogesen einen Sieg erlangt. Der mit starken Kräften in Lothringen vordringende Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen. Viele Tausend Gefangene und zahlreiche Geschütze sind ihm abgenommen. Der gesamte Erfolg läßt sich noch nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt, als in den Kämpfen von 1870/71 unsere gesamte Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, besetzt von unaufhaltbarem Drang nach vorwärts, folgen dem Feinde und setzen den Kampf auch heute fort.

Fluchtartiger Rückzug der Franzosen.

Der Sieg bei Metz hat im weiteren Verlauf der Verfolgung die Niederlage der Franzosen zu einem völligen Zusammenbruch ihrer Truppen geführt: aus dem Rückzug ist eine förmliche Flucht geworden.

Der Telegraph meldete: Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind alsbald verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Dieser wurden mehr als zehntausend Gefangene gemacht und mindestens 50 Geschütze erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte wurde auf mehr als acht Armeekorps festgestellt.

Ein Sielelegramm des Kaisers.

Ueber den glänzenden Sieg der Deutschen bei Metz hat der Kaiser u. a. an seine Tochter, die Herzogin von Braunschweig, folgendes Telegramm gerichtet:

Gott der Herr hat unsere braven Truppen gesegnet und den Sieg verliehen. Mögen alle bei uns daheim Ihm auf den Knien ihre Dankgebete darbringen, möge Er auch ferner mit uns sein und unserem ganzen deutschen Volke. Dein treuer Vater Wilhelm.

Mit dem freundlichen Stolz auf den herrlichen Waffenerfolg verbindet sich auch hier jene innige Demut vor Gott, die unsern Kaiser auszeichnet und auch weiterhin unsere Waffen segnen wird.

Die erste siegreiche Schlacht und ihre Folgen.

Das große Schweigen hat manchen bedrückt, aber keinem von uns die feste Zuversicht auf den Sieg in Bangnis gewandelt. Nun ist die Nervenpannung gelöst. In das große Schweigen schallt wie „Tubaton des Weltgerichts“ der Siegesruf von Metz. Rüttlich war ein Bravourstück, Brüssel ein militärischer Spaziergang auf der alten Völkerstraße von Nalzen nach Brabant — der 20. August 1914 gehört zu den großen Tagen der Weltgeschichte! Acht französische Armeekorps unter dem Generalissimus Joffre sind von Truppen aller deutschen Stämme, die zwischen Metz und Straßburg harrten, bis der rechte Flügel der deutschen Heere bis zu den alten Schlachtfeldern von Waterloo und Genappe vorgebrungen war, mit schweren Verlusten über die Grenze auf Nancy zurückgeschlagen worden.

Werden nun die Vitenberichte von Savas und Reuter aufhören? Schwerlich. Auch 1870 erfocht Savas bis tief in den Winter hinein Siege auf dem Draht. Aber die Leichtgläubigkeit in den neutralen Staaten werden die feindlichen Depeschendebureaus nun nicht mehr mit solchem Erfolge mißbrauchen können. Ein tiefer Eindruck der deutschen Siegesnachrichten

wird namentlich in Italien, in Rumänien, in Bulgarien und in der Türkei nicht ausbleiben. In Holland und den nordischen Ländern war schon vor der Schlacht an der Grenze zwischen Metz und Straßburg eine Reaktion gegen die Phantasierberichte aus Paris und London eingetreten.

Mit dem Erfolg werden sich Freundschaften einstellen, die wir bisher nicht hatten, bisher Unschlüssige oder Schwankende werden sich für Deutschland entscheiden, und auf der anderen Seite werden die Mutlosigkeit in Paris und die Sorgen in London wachsen. In London hat schon das unaufhaltbare Vorrücken der deutschen Truppen nach der französischen Ostgrenze in bedeutlicher Nähe der Kanalküste den Geldmarkt, die empfindlichste Stelle Englands, heftig erschüttert. Die Bank von England ist zur Verhinderung eines allgemeinen Banktrahes genötigt gewesen, zu einer so außerordentlichen Maßregel zu greifen, wie es die Uebnahme der Garantie für alle vor dem 4. August ausgestellten Wechsel ist. Man hat also zur Staatshilfe gegriffen, um den Zusammenbruch der großen englischen Diskontohäuser aufzuhalten, die bisher als feste Säulen des internationalen Geldmarkts galten. Hoffentlich werden noch andere Ereignisse folgen, die dem englischen Volke die frivole Kriegstreiberet seiner Staatsmänner gründlich verleiden.

Der Bayernkönig über den Sieg.

München, 21. August. Die Kunde von den großen Siegen, die unsere tapferen Truppen unter Führung des Kronprinzen Rupprecht gestern erfochten haben, hat bei der Bevölkerung große Begeisterung hervorgerufen. Tausende zogen zum Wittelsbacher Palais, um dem König Huldigungen darzubringen. Der König dankte für die Ovation. „Ich bin stolz“, fuhr der König fort, „daß mein Sohn an der Spitze seiner tapferen Truppen so schöne Erfolge errungen hat. Das aber ist der Anfang. Wir haben noch schwere Kämpfe vor uns. Ich vertraue der Tüchtigkeit des deutschen Heeres, daß es auch diese überwinden wird, mögen auch Feinde noch so viele sein.“ Die Menge erwiderte mit brausenden Hochrufen auf den König, die Königin, den Kronprinzen, den deutschen Kaiser und den Kaiser von Oesterreich.

Der Feind auf der Flucht.

Berlin, 23. August. Wolff-Bureau meldet: Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorgehend den gegenüberstehenden Feind gestern siegreich zurückgeworfen. Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Luneville-Blamont erreicht und setzt die Verfolgung fort.

Berlin, 24. August. Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen siegten, haben die Linie Luneville-Blamont-Cirey überschritten. Das 21. Armeekorps zog heute in Luneville ein.

Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat der an und in den Vogesen vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet.

Der Kampf an der französisch-belgischen Grenze.

Berlin, 24. August. Die zu beiden Seiten Neufchateau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg schlug heute eine über den Samois vorgebrungene französische Armee vollständig und befindet sich auf der Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen, Gefangene, darunter mehrere Generale, sind ihr in die Hände gefallen.

Englische Kavallerie zurückgeworfen.

Berlin, 24. August. Befehl der Maas gehen unsere Truppen gegen Maubeuge vor. Eine vor ihrer Front auftretende englische Kavallerie-Brigade wurde geschlagen.

Siege über die Russen.

Starke russische Streikräfte gingen gegen die Linie Gumbinnen-Angereburg vor. Das 1. Armeekorps griff am 20. August den erneut auf Gumbinnen vorgehenden Feind an und warf ihn. Dabei wurden 8000 Gefangene gemacht und 8 Geschütze erbeutet. Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavalleriedivision war längere Zeit keine Nachricht eingegangen. Die Division hatte sich längere Zeit mit 2 feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen und traf gestern beim 1. Armeekorps mit 500 Gefangenen ein. Weitere russische Verstärkungen gehen nördlich des Pregel und südlich der maulrischen Grenzlinie vor. Ueber weiteres Verhalten unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

Der Kampf um die Festung Namur.

Berlin, 23. August. Vor Namur donnert seit gestern abend deutsche Geschütze.

Namur gefallen!

Berlin, 25. August. (Telegramm des „Sohrauer Stadtblattes“.) Amtlich durch Wolff: Von der Festung Namur sind 5 Forts und die Stadt in unserem Besitz. 4 Forts werden noch beschossen; ihr Fall scheint in Kürze bevorzuziehen. (Generalquartiermeister von Stein.)

Von Sieg zu Sieg!

Mit heller Begeisterung ist im ganzen deutschen Vaterlande die Kunde von dem ersten großen Siege bei Metz aufgenommen worden. Der erste große Sieg über die Franzosen! Das Volk atmete auf. Da meldete der Draht schon einen — nein mehrere deutsche Siege im Osten und Westen! Kaum zu fassen ist der glänzende Erfolg unserer Waffen, kaum glaublich die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen. Die Kerntuppen der französischen Armee, das geht aus der neuesten Meldung des Generalquartiermeisters von Stein mit Gewißheit hervor, sind vollständig geschlagen. Damit ist die Stoßkraft der französischen Heeresmacht gebrochen und die Hauptentscheidung zu unseren Gunsten gefallen. Frankreich kann heute als völlig besiegelt gelten. „Welche Wendung durch Gottes Fügung!“

Wer trägt die Schuld am Kriege?

Wer die Hauptschuld an dem Emporlodern des furchtbaren Völkerringens trägt, ist eine Frage, deren Beantwortung für uns Deutsche gegenwärtig nur geringen Wert hat. Daß wir mit reinem Gewissen zu dem uns aufgezwungenen blutigen Kampfe ausgezogen sind, bedarf für keinen ehrlich urteilenden Sohn der deutschen Erde nach den bisherigen Veröffentlichungen noch einer Beweisführung. Trotzdem ist es im Hinblick auf das mißgünstige Ausland nützlich, wenn die altentworfene Wahrheit wiederholt und nach allen Seiten kargelegt wird. Denn die von unsern Feinden mit läugerischen Darstellungen gespeiste Auslandspresse fährt fort, Deutschland als den frivolen Anstifter des Weltenbrandes zu verunglimpfen. Die deutsche Regierung hat der Öffentlichkeit bereits beim Zusammentritt des Reichstags die unwiderleglichen Altentwürfe im Wortlaut vorgelegt, aus denen auch der Blödeste erkennen mußte, mit welcher Heimtücke der Jar und der russische Kriegsminister die Bemühungen Deutschlands um die Aufrechterhaltung des Friedens zu vereiteln bestrebt gewesen. Rußland wollte den Krieg und glaubte den friedfertigen deutschen Nachbar durch das Zusammenwirken mit

den beiden anderen Großmächten Frankreich und England erdrosseln zu können, um dem Slawentum eine Vorherrschaft in Mitteleuropa zu sichern. Die Fäden des abgekarteten Spiels liegen offen zu Tage.

Jetzt wird von amtlicher Stelle eine lehrreiche Ergänzung zu dem Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren vorgelegt. Diese neuen Aktenstücke beziehen sich auf den politischen Meinungsaustrausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Kriegsausbruch. Deutschland war willens, bei seinem Waffengange mit Rußland Frankreich zu schonen, falls England neutral bliebe und für die Neutralität Frankreichs sich verbürge. Der Frieden Europas hätte sich nach dem hehlichen Wunsche des deutschen Kaisers erhalten lassen, doch Rußland gab das Signal zum Kriege. Die blutige Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Rußland konnte infolgedessen nicht verhütet werden, würde aber die anderen Weltmächte unberührt gelassen haben, wenn nicht England als Kriegstreiber vorwärts gedrängt hätte. Da Rußland der Angreifer war, bestand für Frankreich keine bündnismäßige Verpflichtung, ihm zur Seite zu treten. Hieraus gestiftet erging an den König von England von Berlin aus die Anfrage, ob er die Neutralität Frankreichs gewährleisten könne, und wolle? Die ausweichende Auskunft hat die deutschen Truppen zwei Tage vom Einmarsch in Frankreich abgehalten — ein wohlberechneter Schachzug! — und schließlich sind die deutschen Anregungen als völlig aussichtslos bei Seite gelegt worden.

Rußland und England haben im Einverständnis mit Frankreich die Kriegsfurie entfesselt, weil in ihnen durch das Aufblühen und Erstarken Deutschlands die Geister leidenschaftlichen Hasses wachgerufen waren. Mag die Weltgeschichte ihnen zum Weltgericht werden.

Wir sind in Brüssel.

Die belgische Landeshauptstadt Brüssel ist in deutschen Händen! So kurz und trocken, wie wir es vom deutschen Generalstab gewohnt sind, wurden das große Ereignis und der herrliche Erfolg dem Publikum kundgetan. Die Ueberwältigung einer französischen Kavalleriedivision kaum zwei Tage vorher in der Nähe von Namur (genauer: bei Tirlemont) hat den deutschen Truppen den Vormarsch nach Brüssel freigemacht. Das belgische Heer scheint auf diesem Wege dem mit unwiderstehlichem Schneid vordringenden deutschen Heere harten Widerstand nicht mehr leisten zu haben. Der Hofstaat war bereits flüchtig nach Antwerpen entflohen. Die Besetzung Brüssels bleibt eine ruhmreiche Tat, die uns mit Stolz und Freude erfüllt.

Die Waffenfreudigkeit unsrer Soldaten.

Ein Lüttichkämpfer hat nach der „Nat. Korresp.“ einem Freunde erzählt: Zum Untransport von Gefangenen hat sich bei uns kein Offizier, kein Mann freiwillig gemeldet. Das Los mußte entscheiden, welche als Begleitkommando die Gefangenen nach Deutschland zu überführen hatte, und jeder, den das Los traf, empfand es als überaus schmerzlich, wenn auch nur für wenige Tage sich vom Regiment trennen und von den Kämpfen an der Front ausscheiden zu müssen.

Japans Ultimatum abgelehnt.

Die freche Herausforderung Japans hat eine Antwort bekommen, die deutschem Geiste und deutschem Selbstbewußtsein entspricht:

Berlin, 23. August. Wolff-Bureau meldet: Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen japanischen Geschäftsträger heute vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben:

„Auf die Forderung Japans hat die deutsche Regierung keine Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Votschaffter in Tokio abzuberufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin seine Pässe zuzustellen.“

Die Meldung von einem japanischen Ultimatum ist auch in die ausländische Presse gebrungen. Die „Deutsche Tagesztg.“ erhält aus Stockholm eine Nachricht, welche besagt: Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“, welche auslandspolitisch gewöhnlich sehr unparteiisch ist, aber früher bisweilen als dem Dreierbündnis freundlich galt, nennt das Ultimatum Japans das Schamloseste, das die Weltgeschichte gesehen hat. „Solch ein unberühmter Hohn ist etwas unerhörtes, er erinnert an den Schakal und den Nagel.“

Kiautschou,

in der chinesischen Provinz Schantung, auf das die Japanner den Daumen legen möchten, um damit den Schlüssel zu Chinas Hauptstadt Peking in die Hand zu bekommen, wurde 1897 im Bogerauffland von dem deutschen Admiral Diederichs besetzt und am 6. März 1898 von China auf 99 Jahre gepachtet. Unter dem Schutz und der Verwaltung des Deutschen Reiches hat die wirtschaftliche und kulturelle

Entwicklung unserer ostasiatischen Kolonie die erfreulichsten Fortschritte gemacht. Die Hafenstadt Singtau, die zugleich Sitz der deutschen Regierung ist, hob sich dank der reichen Aufwendungen des Mutterlandes zu einem höchwichtigen Verkehrscentrum. In ihr mündet die Schantung-Eisenbahn, die die Güter aus dem Innern der Kolonie zu den großen deutschen Transportdampfern fährt. Als Nachfolger Admiral Truppels, der über 10 Jahre die Verwaltung Kiautschous leitete, fungiert jetzt Kapitän Meyer-Waldeck als Gouverneur in Singtau. Das Schutzgebiet zählt bei einem Flächeninhalt von 552 Quadratkilometern, also etwa dem zehnten Teil der Flächenabdeckung des Deutschen Reiches, rund 178 000 Einwohner, von denen 4000 Deutsche sind.

Der Kaiser und die Regierung.

Berlin, 21. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Kaiser wird auch vom Großen Hauptquartier aus die Regierungsgeschäfte weiter führen. Nur für eine Anzahl minder wichtiger Angelegenheiten hat Seine Majestät bis auf weiteres die Entscheidung dem Reichskanzler und dem Staatsministerium übertragen. Der Reichskanzler, der den Kaiser begleitet hat, behält auch während seiner Abwesenheit von Berlin die obere Leitung der Reichsverwaltung in der Hand, doch werden, um einen unnötigen Zeitverlust zu vermeiden, die Angelegenheiten, die keinen Aufschub dulden, durch den Allgemeinen Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär des Innern von Delbrück, der auch zum Vizepräsidenten des königlichen Staatsministeriums ernannt worden ist, erledigt werden.

Des Kaisers Abschied von der Garde.

Wir müssen siegen trotz der großen Zahl der Feinde rings um uns her. Das war der Kern der Ansprache, mit welcher der Kaiser sich in Potsdam von seinem Leibregiment, dem Ersten Garderegiment zu Fuß, verabschiedete, bevor dieses ins Feld rückte. Der Monarch betonte, daß es jetzt gelte, Segen für die Waffen zu erbitten und den geliebtesten Fahnenstab bis zum letzten Blutstropfen zu beweißen. Das ganze deutsche Volk, bis auf den letzten Mann, so fuhr der Monarch fort, hat das Schwert ergriffen. Und so ziehe ich denn das Schwert, daß ich mit Gottes Hilfe Jahrzehnte in der Scheide gelassen habe. (Bei diesen Worten zog der Kaiser das Schwert aus der Scheide und hielt es hoch über seinem Haupte.) Das Schwert ist gezogen, das ich, ohne siegreich gewesen zu sein, ohne Ehre nicht wieder einsetzen kann. Ihr bürgt mir dafür, daß es erst mit Ehren wieder eingesetzt wird, und daß ich meinen Feinden den Frieden bitteren kann.

Man kann sich den gewaltigen Eindruck denken, den die flammenden Worte des obersten Kriegsherrn bei seinem Leibregiment hervorriefen. Ein donnerndes Hurra auf den Kaiser war sein Gelohnis, für ihn und das Vaterland in den Tod zu gehen.

Wie wir bei Solbau siegen.

Einem Feldpostbrief über die Art der russischen Niederlage bei Solbau entnehmen die „Hamburger Nachrichten“ folgendes:

... Ob denn, was uns Dragoon von Solbau erzählten: An der Grenze auf einem langgestreckten Hügel eine preussische Reiterabteilung, wenige Schwabronen, dicht hinter ihnen, durch den Hügel eben gedrückt, einige Maschinengewehre, der Kavallerie zugestellt. Da kommen zwei russische Kavalleriebrigaden an, sehen die paar selbgrauen Reiter, und gleich bergwärts auf sie ein, eine Brigade vorn, die andere als Nachhülft hinterher. Unsere Dragoon ihnen entgegen, vor dem Feinde aber, im rasendsten Galopp, teilen sie sich rechts und links, den Maschinengewehren frei Schußfeld lassend. Da tat sich den Russen die Hölle auf. Was da geschah, soll unbeschreiblich gewesen sein; in zwei Minuten war die erste Brigade ein Knäuel von Menschen- und Pferdeleibern, die zweite, erschüttert, aufgelöst, jagte zurück, aber rechts und links die deutschen Reiter hielten auf, schwenkten ein, preßten die Ringe zu einem Haufen zusammen, wo sich keiner rücken und rühren konnte, geschweige denn Lanze und Schwert gebrauchen. So wurden zwei Brigaden vernichtet mit einem Opfer von 3 Toten und 18 Verwundeten auf unserer Seite.

Die eingebildete Macht Englands.

Englands Weltreichtum steht auf so schwachen Füßen, daß es unbegreiflich ist, wie die Londoner Regierung durch kriegerische Angriffe auf unsere Schutzgebiete eine allgemeine Bewegung unter den Eingeborenen der Kolonien einleiten kann. England unternimmt es, wie ein fachmännischer Artikel der Berl. Ztg. darlegt, fast ein Viertel der Erdbevölkerung mit einer überseeischen Truppenmacht von nur 112 000 Mann zu kontrollieren, obwohl allein die Bevölkerung Afrikas rund 1000 Millionen Köpfe zählt. In Britisch-Ostafrika glaubt England, eine Eingeborenenbevölkerung von 8 Millionen Seelen durch vier Bataillone afrikanischer Schützen in Schach halten zu können. In dem 28 Millionen zählenden Britisch-Ostafrika meint England, mit einer Handvoll weißer Offiziere und Soldaten seine Herrschaft aufrecht erhalten zu können. Die malayische Halbinsel ist, abgesehen von der kleinen Garnison in Singapur, zu Lande überhaupt nicht verteidigt. Das nördliche Australien ist unbesetzt und unbewohnt und ladet ohne weiteres zum Angriff ein. Auch Hongkong und sein chinesisches Hinterland haben absolut unzulänglichen militärischen Schutz. In Indien mit

seiner 315 Millionen starken Bevölkerung, von denen die Mehrzahl dem Mohomedanismus angehört, stehen 75 000 Mann britischer Truppen und in dem 11 Millionen Bewohner zählenden mohomedanischen Aegypten fast 6000 Mann englischer Truppen stationiert.

Statt 500 000 nur 2000!

Budapest, 22. August. Der „Bester Stopp“ meldet: „Der Plan, eine englische Ersatzarmee von fünfhunderttausend Mann zusammenzubringen, ist völlig gescheitert, da bloß zweitausend zum Kriegsdienst sich gemeldet haben. Kein Arbeiter ließ sich anwerben. Trotzdem versichert die englische Kriegleitung, sie werde in einigen Wochen hunderttausend gesammelt haben.“

England.

Segen den Krieg! Unter dem Druck von zahlreichen Londoner Pressestimmen, die auch jetzt noch nach dem Kriegsausbruch die hinterhältige Politik Edward Grey kennzeichnen, hat sich in England ein Neutralitätskomitee gebildet, um die Teilnahme Englands an dem Kriege zu verhindern. Zu den leitenden Persönlichkeiten dieses Komitees gehören der Lordmajor von Manchester, die Bischöfe von Lincoln und Beresford und viele Politiker und Gelehrte hohen Rufes. Das Komitee hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Sieg der Koalition über Deutschland und Oesterreich Rußland zum Herrn sowohl in Europa als auch in Asien machen würde. Keine politischen Interessen zwingen England, Deutschland anzugreifen.

Das erste Eisene Kreuz aus Kaisers Hand.

Das erste Eisene Kreuz vom 1914 empfing aus der Hand des Kaisers, wie die „N. O. C.“ meldet, der Hauptmann v. Garbon vom Generalstab, der an der Erstürmung von Bittich teilnahm, und unmittelbar nach dem Fall von Bittich nach Berlin entsandt wurde, um dem allerhöchsten Kriegsherrn als Zugspitze über diesen Sieg der deutschen Waffen zu berichten.

Die Ostsee frei von Feinden.

Rekognoszierungen unserer Seestreitkräfte bis hinout zum Finnischen Meerbusen haben den Beweis erbracht, daß in der Ostsee kein feindliches Fahrzeug zu sehen ist. Der neutralen Schifffahrt droht also auch in der Ostsee südlich vom Finnischen Meerbusen keine Gefahr.

Der Kommandant von Bittich gefangen.

Gegenüber den ausländischen Kügen teilt die „Römishe Zeitung“ mit, daß der Kommandant der Festung Bittich, General Léman, im Auto als Gefangener in Köln eingetroffen ist.

Die erste Marineverlustliste mit 23 Vermissten des „U 15“ wurde im Reichsanzeiger veröffentlicht.

— Verlustlisten. Die fünfte deutsche Verlustliste wurde am Mittwoch abend im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Sie enthält 267 Namen, nämlich die von 45 Toten, von 55 Schwer, 93 Leicht Verletzten und 74 Vermissten. Von den Offizieren sind 3 tot, 7 schwer und 5 leicht verwundet, einer wird vermisst. — Die Gesamtzahl der in der sechsten Verlustliste als tot, verwundet oder vermisst genannten Vaterlandsverteidiger beträgt 874. Dabon sind 9 Offiziere und 141 Mannschaften tot, 24 Offiziere und 390 Mannschaften verwundet, 1 Offizier und 309 Mannschaften vermisst. — Die Gesamtzahl der in der siebenten Verlustliste als tot, verwundet oder vermisst angegebenen Offiziere und Mannschaften beträgt 449. Davon sind 7 Offiziere und 103 Mannschaften tot, 15 Offiziere und 207 Mannschaften verwundet und 1 Offizier und 116 Mannschaften vermisst.

Aus hiesiger Gegend bringen die Verlustlisten folgende Namen: Hermann Kanta, Rißgczow, schwer verletzt, Anton Witkosa aus Sussek, Kreis Pleß, schwer verwundet, Josef Strzondalla aus Gollasowk, tot.

Ein neuer Balkanbund, diesmal aber nicht für, sondern gegen Rußland, ist nach fortgesetzten einlaufenden Meldungen in der Bildung begriffen. Der Bund würde aus Rumänien, Bulgarien und der Türkei zusammengesetzt sein. An die Türkei schließen sich die türkischen Gebietsteile außerhalb Europas jetzt enger an. In Innerarabien versicherte der Emir von Habsch, der lange Jahre als unsicherer Kantonnist galt, den Sultan seiner Treue.

Forcierung der Dardanellen durch England und Rußland?

Nach einer Mitteilung der Wiener „Reichspost“ deuten alle Anzeichen darauf hin, daß England und Rußland vereinbart haben, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu erzwingen. Die Türkei, Bulgarien und Rumänien würden nach der „Reichspost“ alsbald in den Kampf eingreifen müssen.

Siegreiches Vordringen der Oesterreicher in Rußland.

Während die deutsche Heere namentlich auf dem westlichen Kriegsschauplatz Erfolg auf Erfolg erringen, sind auch die Oesterreicher in

Rußland nicht möglich, und auch ihren Waffen ist erfreulicherweise das Schicksal günstig. Das Blatt „Nj Gs“ meldet aus Czernowitz: Die Russen machten mehrere Versuche, über die Grenze der Bukowina vorzudringen. Alle diese Versuche wurden jedoch von unseren Truppen energisch zurückgewiesen. Besonders zwischen Nowoselka und Olna erlitten die Russen schwere Verluste. Unsere Truppen besetzten das Gebiet zwischen Nowoselka, Batanulobla und Rabahenzj und zerstörten bei Olna die Telegraphenleitungen sowie das russische Postgebäude. Die Russen versuchten, an mehreren Punkten das Vordringen unserer Truppen zu verhindern, wurden jedoch stets mit großen Verlusten zurückgedrängt.

Der „Gaz“ meldet aus Krasau: In das hiesige Militärhospital eingebrachte Verwundete des Olmüher Infanterie-Regiments erzählen, daß bei Stranik unweit Kieles eine Schlacht stattgefunden habe, wobei der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen worden sei.

Wien, 22. August. Die Statthalterei veröffentlicht folgendes Communiqué: Die feindliche Kavallerie, die gestern in den Grenzgegenden im Norden von Lemberg sich bewegte, ist auf der ganzen Linie zurückgeworfen worden. Sie zog sich fluchtartig zurück. Auf feindlicher Seite ist ein General gefallen und ein General verwundet und in das Garnison-Hospital zu Lemberg übergeführt worden. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete. Es wurden viele Gefangene gemacht.

Wien, 22. August. Eine nach der Richtung auf Sokal vorgebrungene feindliche Kolonnenabteilung der Vortruppen, verstärkt durch Infanterie, wurde gestern von den Unseren angegriffen und nach kurzem Kampfe geschlagen, wobei eine Brigade vollkommen zerstört wurde. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz wurden östlich von Wisegrad-Rudo etwa 30 serbische Bataillone von zahlreicher Gebirgs-, Feld- und schwerer Artillerie nach hartnäckigen Kämpfen am 20. und 21. August auf der ganzen Linie geworfen.

Russische Führer in Serbien.

Wien, 22. August. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet: Wie aus guter Quelle verlautet, sind die von den österreichischen Truppen geschlagenen serbischen Abteilungen von russischen Offizieren kommandiert worden, die freiwillig in die serbische Armee eingetreten sind.

Prinz Georg von Serbien verwundet. Wien, 21. August. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Semlin: Prinz Georg von Serbien, der fast täglich die Befestigungen von Belgrad im Auto besichtigte, ist durch einen Kopfschuß verletzt worden.

Deutsche Seefoldaten gegen Serben. Berlin, 24. August. Aus Serajewo ging am Sonntag nachmittag folgende Meldung beim Admiralsstab der Marine ein: Am 20. August wurde die serbische Stellung in Höhe von 945 Metern bei Wisegrad genommen. Die deutschen Seefoldaten kämpften in erster Linie. Drei sind tot, 2 Offiziere und 21 Mann verletzt. Das Verhalten der Mannschaften war musterhaft. Gezeichnet Major Schneider. Es handelt sich um unser deutsches Skutari-Detachement, das nach dem Abzug von Skutari sich den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

Nach Serbien hinein!

Sofia, 23. August. Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee ist im erfolgreichen Vordringen ins Innere Serbiens begriffen. Die Serben sind von allen Seiten bedrängt infolge der erlittenen ungeheuren Verluste. In Nisch herrscht Panik, unzählige serbische Flüchtlinge suchen eine Zufluchtsstätte in den bulgarischen Grenzorten. Da in Nisch kein Platz mehr für die Verwundeten ist, sind sie nach Pirot geschickt worden. Der bulgarische Gesandte Tschaprowski ist unterwegs nach Sofia.

Eine russische Eskadron von zwölf österreichischen Dragonern zurückgeschlagen.

Mährisch-Odrau, 20. August. Die „Österreichische Morgenzeitung“ meldet aus Brzemyhl: An der Grenze spielen sich fast täglich kleinere oder größere Zwischenfälle ab, die beweisen, daß die Begeisterung und Schneidigkeit unserer Truppen geradezu ungläublich ist. Das Vordringen russischer Kavalleristen wird von unserer Grenzschutztruppe schon als Sport betrieben. So hatte gestern eine aus zwölf Reitern bestehende österreichische Ulanenpatrouille einen Zusammenstoß mit zwölf aufstehenden russischen Dragonern. Der Ulanenoffizier kommandierte zur Attacke, worauf die Russen ihre Lanzen und Kappen im Stiche ließen und Reißaus nahmen. Bei der Verfolgung begegnete uns eine ganze Eskadron russischer Dragoner, doch ergriff auch diese die Flucht, so daß die ganze russische Eskadron von unseren zwölf Ulanen zurückgeschlagen wurde.

Zunahme des Aufstandes im Kaukasus. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel. Der Aufstand im Kauka-

kus gegen Rußland ist zu einer vollen Revolution ausgeartet. Seit Tagen finden blutige Kämpfe zwischen den kaukasischen und den treugebliebenen russischen Truppen statt. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus und an der Grenze wird in türkischen Regierungskreisen mit zunehmender Unruhe verfolgt. Abordnungen der kaukasischen Grenzorte erscheinen bei den türkischen Truppenkommandanten und bitten um den Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unbehaglich zu werden.

Die Zarenfamilie reist zurück! Moskau, 21. August. Die kaiserliche Familie ist nach Barskoje Selo abgereist.

Mundschau.

Deutschland.

— Im Hauptquartier des Kaisers gestorben. Aus Berlin wird gemeldet: Oberstallmeister Freyberg von Gleditz ist Donnerstag vormittag im Hauptquartier des Kaisers an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

— Zum Tode der Mutter des Fürsten zu Fürstenberg ließ der Kaiser, wie nachträglich bekannt wird, dem Fürsten das nachfolgende Beileidstelegramm zugehen: „Mein lieber Max! Es liegt mir am Herzen, Dir am Grabe Deiner teuren Mutter im Geiste in aller Freundschaft die Hand zu drücken. Wenn uns auch die Pflicht zwingt, diese schwere Zeit getrennt, jeder auf seinem Platz, durchzumachen, im Innern bleibt zwischen uns alles beim alten. Gott schütze Dich! Auf Wiedersehen in besserer Zeit. Wilhelm I. R.“

— Der Kaiser an die Großherzogin von Baden. Kaiser Wilhelm sandte an die Großherzogin-Witwe Luise von Baden folgendes Telegramm:

„Mit Dir vereint im Geiste sende ich meine Dankgebete zu Gott für den herrlichen Sieg, den Truppen aller deutschen Stämme gemeinsam heldenhaft errungen. Gott war mit uns, ihm allein sei die Ehre; er helfe weiter.“
Wilhelm.“

— Eine Reichstagswahl „ohne Parteien“. „Ich kenne keine Partei mehr, ich kenne nur Deutsche!“ Dieses herrliche Kaiserwort hat allgemeine Bedeutung erlangt in der einmütigen Erhebung Deutschlands bei der Mobilmachung am 1. August wie in der ruhmvollen Kriegsführung des Reichstages. Am besonders kam die Wahrheit dieser zum Ausdruck bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Lettland - Ravensburg - Saulgau - Nieslingen. Dort erhielt der von der Zentrumspartei aufgestellte Kandidat Landessekretär Stiegele 13494 Stimmen, Gutbesitzer Adolno (Kaltenberg, Zentrum) 544 Stimmen. Zersplittert waren 19 Stimmen. Wahlberechtigt waren 30564. Nationalliberale und Sozialdemokraten hatten mit Rücksicht auf die gegenwärtigen kriegerischen Zeiten ihre Kandidatur zurückgezogen.

Zum Ableben des Papstes.

Er. Majestät der Kaiser richtete an den Kardinal Serafino Vannutelli folgendes Telegramm:

„Gute Gmüthung bitte Ich, dem hohen Kardinalkollegium den Ausdruck Meiner aufrichtigsten Anteilnahme an der tiefen Trauer zu übermitteln, in die die katholische Kirche durch den Hinschied ihres Oberhauptes versetzt worden ist. (gez.) Wilhelm.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet dem Verstorbenen einen längeren Nachruf, in dem es heißt:

„Die oberste Leitung der katholischen Kirche lag über elf Jahre in seinen Händen. Während dieser Zeit hat Papst Pius X. mit unserem Kaiser ein persönlich freundliches Verhältnis gepflegt und kein Geiß daraus gemacht, daß er über die Lage der katholischen Kirche in Deutschland Befriedigung empfand. In seinem menschlichen Wesen vereinigte der erstklassige Papst Frömmigkeit, Mäßigkeit der Sitten, Wohlthätigkeit und hohe Strenge. Mit Pius X. ist in der Nähe der Päpste eine verehrungswürdige Persönlichkeit dahingegangen, an der die Erwartungen der Gläubigen mit Liebe hängen werden.“

Das Konklave tritt am 30. August zur Wahl des neuen Papstes zusammen.

Rom, 21. August. Heute vormittag wurde die Leiche des Papstes in feierlichem Zuge nach der Peterskirche gebracht; 22 Kardinäle mit dem Camerlengo Della Volpe an der Spitze, ferner Bischöfe, Erzbischof und päpstliche Institute nahmen an dem Zuge teil. Die Leiche wurde am Altar Konfession überreicht, worauf der Bischof in Gegenwart der Kardinäle die Absolution erteilte. Dann wurde die Leiche in die Capella Sacramente gebracht, wo sie, umgeben von Kerzen,

aufgebahrt ist. Nobelgardien versehen den Ehrendienst. Um 11 Uhr, als die Feierlichkeiten beendet waren, wurden die Gitter der Kapelle, die bisher geschlossen waren, geöffnet und das Publikum zur Besichtigung der Leiche zugelassen. Die große Menschenmenge, die auf dem St. Petersplatz versammelt war, strömte herbei. Carabinier halten die Ordnung auf dem St. Petersplatz und auch im Innern der Peterskirche aufrecht.

Rom, 21. August. Sämtliche römischen Blätter erscheinen mit Trauerrand und bringen das Bild des Papstes.

In der gestrigen provisorischen Versammlung der Kardinäle wurde das im Jahre 1911 abgestimmte Testament Pius X. geöffnet, welches heute in der regelrechten ersten Versammlung unter dem Vorsitz des Kardinal-Camerlengo publiziert wird. Der Papst trifft darin folgende finanzielle Verfügungen: Seine Familie erhält 100000 Lire, die ihm geschenkt worden sind, seine Schwägerinnen sollen monatlich 300 und sein Neffe monatlich 10000 Lire erhalten, vorausgesetzt, daß sein Nachfolger diese Bestimmungen billigt. Das Testament schließt:

„Arm geboren und arm gelebt, will ich arm sterben. Man soll mich nicht elabalsamieren. In den Grotten der Peterskirche will ich begraben werden.“

Zu der im Thronsaal aufgebahrten Leiche zogen Tausende von Menschen, darunter die römische Aristokratie, das diplomatische Korps und Prälaten.

Die Vorbereitungen zum Konklave begannen; die Polizei hält die Ordnung musterhaft aufrecht. Die Beisetzung des Papstes.

Rom, 22. August. Die Wallfahrt zur Sankt Peterskirche dauerte den ganzen Tag an. Es wurden sechs hl. Messen gelebt. Um 4 Uhr nachmittags wurden die Tore von Sankt Peter geschlossen und die Vorbereitungen für das Begräbnis begonnen.

Nach der Einsegnung durch den Bischof von Montenegro, Monsignore Cappelli, wurde die Leiche um 6 Uhr nach der Chorhalle getragen, wo ein dreifacher Sarg und ein mit rotem Damast bedeckter Tisch bereit stand. Hier waren 22 Kardinäle und das diplomatische Korps beim Heiligen Stuhl anwesend. Unter dem Gesange des Miserere wurde die Leiche auf den Tisch gelegt. Nach einer abermaligen Einsegnung wurde die Leiche in die Halle mit rotem Damast bedeckt und in den Sarg gelegt. Sodann hielt Mgr. Galli die Trauerrede, während der Palastkaplan das Gesicht des Papstes mit einem weißen Schleier und der Bischof von Montenegro mit einem zweiten Schleier bedeckte. In dem Sarg waren auch drei Behälter mit den während des Pontifikats Pius' geschlagenen Münzen hineingelegt worden. Um 6 Uhr 50 Minuten wurde der erste Sarg aus Lattenholz geschlossen. Der Camerlengo, Kardinal Della Volpe, der frühere Staatssekretär Kardinal Merry del Val, sowie der Major-domus, Mgr. Mazzini und Mgr. Bianchi stiegen die Stiege auf den Deckel des Sarges. Um 7 Uhr 30 Minuten wurde auch der Zinnsarg und der äußere Sarg aus Ulmenholz geschlossen. Der Leichenzug bildete sich von neuem und geleitet von Nobelgardisten wurde der Papst auf einem kleinen Wagen zur Gruft gefahren und in diese hinabgelassen. Nachdem sich die Kardinäle zurückgezogen hatten, erteilte der Bischof von neuem die Absolution. Der Sarg wurde hierauf in der provisorischen Gruft beigesetzt. Die Zeremonie war um 8 Uhr 10 Minuten beendet. Etwa 1000 Eingeladene waren bei der Trauerfeier zugegen.

Rom, 22. August. Der „Tribuna“ zufolge gab der Camerlengo die formelle Zustimmung, daß das Konklave nicht später als am 31. August zusammenzutreten wird. Man nimmt an, daß das Konklave kurz sein und daß der Papst am 3. September oder am 4. September gewählt sein werde.

Kokales u. Provinzielles.

Sobrau D.-E., den 25. August 1914.

§ (Trauergottesdienst). In der hiesigen katholischen Pfarrkirche findet morgen Mittwoch früh 7 Uhr ein Requiem für Se. Heiligkeit P. Papst Pius X. statt. Anlässlich des Todes des Papstes wurde in den kath. Kirchen des Bistums Breslau am Sonntag, Montag und Dienstag von 12—1 Uhr ein feierliches Trauergeläut abgehalten.

§ (Die Siegesbotschaften) der letzten Tage sind auch in unserer Stadt mit Jubel und freudiger Begeisterung aufgenommen worden. Als wir am Freitag nachmittag 6 Uhr durch Extrablätter die Kunde von dem großen Siege unserer Truppen bei Metz verkündeten, flatterten bald darauf an vielen Häusern die Fahnen. Das gleiche wiederholte sich gestern früh nach der Extrablatt-Meldung von unseren Erfolgen gegen die Franzosen, Belgier und Engländer. —

Verweht ist alle Besorgung der vorhergegangenen langen Tage. Nun ist es genug: Wir werden auch am Ende siegreich sein! Gott war und ist mit uns! Das soll auch weiter die Losung sein!

§ (Ein Trupp Zigeuner), 6 Frauen und 7 Kinder, ist gestern abend in das hiesige Vollzeigefängnis eingeliefert worden. Der Trupp, unter dem sich auch Männer befanden, hatte sich in der Nähe unserer Stadt auf dem sog. Bibrowinaplatz am Stadtwalde häuslich niedergelassen und dort abgekocht. Den Männern gelang es, bei der Verfolgung zu entkommen. Die Frauen und Kinder sind heute über die Grenze abgeschoben worden.

*** (Gaeßler und die Engländer.)** Als nach der Bildung des Dreierbundes viel von einer Saubung britischer Truppen in Jütland die Rede war, soll der alte Gottfried Gaeßler ausgerufen haben: „D, wenn doch, dann bräuchten wir sie nicht erst rüberholen!“

*** (Landsturmriegeln im I. Oberschlesischen Turngau.)** Der Sauturwart des I. Oberschlesischen Turngaus, Taubstummenlehrer Peter in Ratibor, empfiehlt den Vereinen des Gau's zum Zwecke einer militärischen Vorbildung und zur Kräftigung für den Waffenbesitz die Einrichtung besonderer Riegen für die ausgebildeten Saubsturmpflichtigen vom 17. bis zum 45. Lebensjahre. Die Ausbildung soll sich neben dem Turnen auf Marsch- und Ordnungsbewegungen nach dem Exerzierreglement und auf die Handhabung der Waffe erstrecken. Die Teilnahme soll allen vorzubereiteten Wehrpflichtigen unentgeltlich zustehen, ohne daß sie Vereinsmitglieder zu sein brauchen.

*** (Der Personenverkehr)** wird in den nächsten Tagen allmählich wieder aufgenommen. Wer verreisen will, wird aber gut tun, sich auf den Bahnhöfen erst genau zu erkundigen, um sich unnötige Reisevorbereitungen und allerlei Verdruss zu ersparen. Die neuen Fahrpläne sind auf den Bahnhöfen zum Ausbruch gebracht. Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan bezeichneten Züge verkehren, und eine Gewähr für die Pünkt- oder Weiterbeförderung bei Anschlussstörungen wird nicht geleistet. Als Reisegeld werden nur Gegenstände angenommen, deren der Reisende zur Reise bedarf. Bei den schnell verkehrenden Zügen wird der Reiseverkehr auf mindestens 60 Kilometer Entfernung ausgeschlossen.

*** (Der Güterverkehr)** ist nunmehr allgemein in bestmöglicher Umlauf freigegeben. Eine besondere Genehmigung ist nicht mehr erforderlich.

*** (Von der Jagd.)** Die am Freitag eröffnete Jagd auf Rebhühner verspricht sehr ergiebig zu werden. Aus allen Jägerkreisen wird das Antreffen von zahlreichem und gut ausgewachsenem Völkern gemeldet.

*** (Eine Warnung für unsere Krieger.)** Die „Vorzeitung“ veröffentlicht folgende durchaus begründete Warnung: Die Truppen, die nach dem weissen Kriegsschauplatz ziehen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in Frankreich die Häuser vielfach Falltüren nach dem Keller haben, und zwar oft mehrere in einem Bau. Auf diese Weise wurde 1870/71 unseren braven Kriegern mancher Hinterhalt gelegt, der, dem Auge entzogen, im Keller lauerte. Auch vor den Waabskräften sei gewarnt. Es gibt in jedem Haus sichtbare Wandbrüche, aber auch, dem hinterhältigen Wesen der Franzosen angepaßt, viel versteckte Hohlräume. Und dann mögen sich die Krieger auch vor den offenen Borräten und vor der Abspatzflasche, die in jedem Haus zu finden ist, hüten. Die Angehörigen unserer Krieger mögen diese Warnung den im Felde Stehenden übermitteln.

*** (Ein 70-jähriger Kriegsfreiwilliger)** der Marie ist aus dem Kreise Glogau zu seinem Truppenteil abgereist. Als der Krieg ausbrach und auch England uns den Woffentag ansetzte, litt es der Oberbootsmann a. D. und Vorkämpfer I. Kl. Karl Mind aus Fröbel nicht mehr länger in dem stillen Dörfchen. Es drängte ihn, die ruhig fließende Oder mit der wogenden See zu vertauschen und mit einzutreten in den Kampf gegen unsere „lieben Vettern“ jenseits des Kanals. Kurz entschlossen meldete er sich beim Bezirkskommando bezw. bei seinem Truppenteil Wilhelmshaven, aber erst als er sich direkt mit einem Gesuch an den Kaiser wandte, erhielt er seine telegraphische Einberufung. Karl Mind ist seinerzeit Lehrer der allerschönen und höchsten Herrschaften Sr. Majestät des Kaisers und Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen in Potsdam gewesen.

*** (Eine echte Soldatenmutter.)** Den Rekord einer Soldatenmutter stellt wohl die Witwe Barbara Gehrig in Mählsdorf bei Karlsbad in Unterfranken auf, die elf gediente Söhne im Felde hat. Ein Enkel hat sich freiwillig gemeldet.

Rattowitz, 24. August. Ein hiesiger Bäckermeister wurde wegen Verkaufs zu kleiner Backware, und zwar von Semmeln, die nicht das

festgesetzte Normalgewicht hatten, zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Ein anderer Bäckermeister, dessen Ware zwar nur ein wenig unter dem Normalgewicht wog, kam mit einer Ermahnung davon.

Vermishtes.

— **Johannisburg, 21. August.** Der „Ohr. Sta.“ wird gemeldet: In Neu-Drygallen, Kreis Johannisburg, 15 Kilometer von der Grenze und 17 Kilometer nördlich von Biala gelegen, wurden dem Besitzer Zehn von Rosaten (vier Gemelne und ein Unteroffizier) fünf Gebäude im Werte von 50000 Mark niedergebrannt. Der Besitzer hat den Unteroffizier, die Gebäude zu schönen, hochwertige dieser, er handelte auf höheren Befehl. Die Brandstiftung ist gleich nach Ermittlung der Feindebeteiligten erfolgt, als unsere Grenze infolge der russischen Hinterhältigkeit noch ohne Schutz war.

— **Ein weltbildender Junge.** In der Straßenbahn sitzt, so erzählt ein Beter dem „L. N.“, ein Dreifähriges Kind mit einem Briefmarkenalbum. Auf meine Frage, ob er französische Marken sammle, antwortete er: „Ja, die schickt mir mein Bruder aus Paris. Aber haben Sie vielleicht belgische Marken?“ — „Warum die gerade?“ — „Na, die gibt's doch nachher nicht mehr!“

— **Die Abstammung der Päpste.** Die Mehrheit der Päpste ging aus Stalien hervor. 17 Päpste waren aus Frankreich, 14 aus Griechenland, 8 aus Syrien, 5 aus Deutschland, 3 aus Afrika, 3 aus Spanien, 2 aus Dalmatien, 1 aus Portugal, 1 aus Holland und 1 aus England.

Bekanntmachung.

Da die Kreisbauernkassette Rybnitz den Termin zur Einlösung der am 15. September 1914 fälligen Gutschulden jetzt auf ein früheres Datum festgesetzt hat, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die Einlösung der Gutschulden in unserer Kassenkassette nicht wie früher bekannt gemacht in der Zeit vom 12. bis 15. September, sondern schon vom 7. bis 9. September 1914 erfolgen muß.

Später können Einlösungen von Gutschulden, die auf den 15. September er. lauten, nicht mehr stattfinden. Gleichzeitig machen wir auch darauf aufmerksam, daß nur Gutschulden der Gewerkschaften aus dem Rybnitzer Kreise und zwar auch nur möglichst in runden Beträgen von 10, 15, 20, 25 usw. Mk. eingelöst werden können.

Sohrau O.S., den 25. August 1914.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Ortsbehörden haben sofort öffentlich bekannt zu machen, daß das Geld für die ausgehobenen Mobilmachungssperde und Wagen bereits zur Zahlung angewiesen ist und seitens der Besitzer bei der königlichen Kreiskasse zu Rybnitz gegen Ablieferung der erteilten Anerkennnisse und gegen Quittung alsbald in Empfang genommen werden kann.

Rybnitz, den 21. August 1914.
Der königliche Landrat. gez. Denz.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur Kenntnis der Beteiligten.
Sohrau O.S., den 25. August 1914.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die in der elektr. Zentrale vorhandenen leeren Rifen sollen meistbietend verkauft werden. Schriftliche Offerten sind eventl. nach vorheriger Besichtigung bis zum 2. September er. an uns einzureichen.

Sohrau O.S., den 22. August 1914.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Die Preise für die in der Zentrale käuflichen Ökramlampen sind wie folgt festgesetzt worden:

16 — 25 Kerzen 1,40 Mark,
32 und 50 Kerzen 1,50 Mark.

Sohrau O.S., den 22. August 1914.
Der Magistrat. Reich.

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Sohrau O.S. belegenden, im Grundbuche von Ucker Sohrau Bl. 173 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verehelichten Schuhmacher Katharina Kaczmarczyk in Sohrau O.S. eingetragenen Grundstücks besteht, soll dieses Grundstück

am 23. Oktober 1914,
vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück, Ucker und Gebäude an der Stadt, Kartenblatt 7 Parzellen Nr. 203, ist 23 a groß und mit 2,13 Talern Grundsteuer-reinertrag unter Nr. 214 in der Grundsteuer-mutterrolle und 378 in der Gebäudesteuerrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Juli 1914 in das Grundbuche eingetragen.
Sohrau O.S., den 31. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zahnarzt Dörnfeld

Bahnhofstrasse 234

Sprechstunden:

Vormittags von 8—12 Uhr

Nachmittags von 3—6 Uhr

Sonn- u. Feiertags von 11—1 Uhr

Brennholzverkauf.

Die Gräf. Forstverwaltung Wroschütz hat noch größere Mengen Birkenbrennholz und Kiefer-Stangenhausen abzugeben.

Der Betrieb unserer Eisen-, Hart- und Stahlgläserlei wird auch unter den jetzigen Verhältnissen aufrecht erhalten und sehen wir zahlreichen weiteren Aufträgen entgegen, um unsere Leute dauernd beschäftigen zu können. Prospekte und Offerten stehen gratis zur Verfügung.

Ganz & Comp.-Danubius, Ratibor OS.

Mein Vorkost- und Delikateß-Geschäft

Friedrichstraße bei Herrn Fleischermeister Bruno Gralla, bin ich willens, an einwandfreie Person unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Uebernahme 1. Oktober 1914.

Offerten an

Josef Schwarz, Rybnitz,
Kirchstraße Nr. 9 I.

Künstliche Zähne, Plomben

in Platin, Gold, Porzellan usw.

Spezialität:

Kronen und Brücken, Stützähne in bester und schnellster Ausführung.

Garantie für Haltbarkeit.

Nerv- und Zahn-Extraktion schmerzlos.

Schonendste Behandlung. Mäßige Preise.

Vorzügliche Referenzen.

J. Fengler, prakt. Dentist

Sohrau Ring, bei Frau Dehner König.

Sprechstunden:

Jeden Montag und Donnerstag
von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Ca. 20 Ctr.

prima Langstroh

hat abzugeben Schule Rogoßna.

Einen Lehrling

sucht Max Reichenberger,
Friseur.

Stube und Küche

nebst Zubehör ist sofort zu vermieten.
Josef Fröhlich,
Dampfaberei und chem. Reinigungsanstalt.

In meinem Hinterhause ist
1 freundliches Stiebelzimmer
zu vermieten und bald oder 1. Oktober zu beziehen.
C. Fesser.

Eine Stube und Küche

ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Franz Barchanski,
Rogoßnaer Chaussee.

Buchbinderarbeiten

und Bilder-Einrahmungen

werden schnell und sauber ausgeführt. Uebernahme auch des Reinigen und Renovieren von Deckmaldeu und Goldrahmen.

W. Kobiolka,

Buchbinderei, Sohrau, Ring.

2 Wohnungen

im Vorder- und Hinterhaus zu je 1 Stube und Küche sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

N. Hilla.

Ein möbliertes Zimmer

am Plage (vornheraus) ist für sofort oder später zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.